

Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt; der Anteil des Agrarsektors am BIP sank auf 2,4%.

Die Agrarstrukturerhebung vom 3. Juni 1993 (Stichprobe) ergab insgesamt 267 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, um rund 4% weniger als vor drei Jahren. Die Zahl der Betriebe erwies sich neuerlich und im Vergleich zum beschleunigten Abfluß von Arbeitskräften als bemerkenswert stabil. Der Trend zum Zu- und Nebenerwerb hält an. Ein zunehmender Teil der bäuerlichen Familien ergänzt ihr Einkommen durch außeragrarisches Einkünfte. Die ländliche Bevölkerung ist allerdings bestrebt, auch bei einem Wechsel des Betriebsleiters in einen außerlandwirtschaftlichen Hauptberuf den Hof zu behalten. 1993 wurden nur noch rund 78 000 Höfe im Vollerwerb bewirtschaftet (29%), der überwiegende Rest (71%) waren Zu- und Nebenerwerbsbetriebe sowie Betriebe juristischer Personen.

Agrareinkommen fielen zurück

Die aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschafteten Einkommen waren 1993 nach den vorläufigen Ergebnissen der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung insgesamt um knapp ein Zehntel niedriger als im Jahr zuvor. Je Beschäftigten ergibt sich eine durchschnittliche Abnahme um rund 4%, weil der Agrarsektor wie üblich Arbeitskräfte verloren hat. Die Bruttoverdienste je Arbeitnehmer stiegen um etwa 4½% bis 5%. Die Bauern fielen damit 1993 gegenüber Arbeitern und Angestellten erheblich zurück, die Disparität der Einkommen nahm zu.

Die aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschafteten Einkommen waren 1993 um knapp ein Zehntel niedriger als ein Jahr zuvor. Je Beschäftigten ergab sich eine Abnahme um rund 4%. Der Wunsch nach paritätischer Entwicklung der Einkommen ist für die Bauern immer schwerer zu erfüllen.

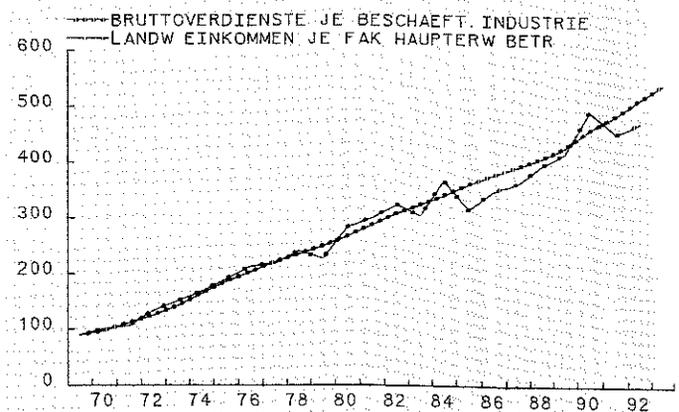
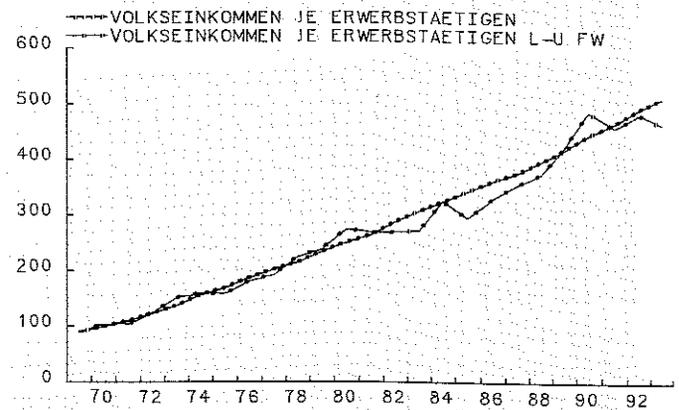
me um rund 4%, weil der Agrarsektor wie üblich Arbeitskräfte verloren hat. Die Bruttoverdienste je Arbeitnehmer stiegen um etwa 4½% bis 5%. Die Bauern fielen damit 1993 gegenüber Arbeitern und Angestellten erheblich zurück, die Disparität der Einkommen nahm zu.

Aufgrund von Witterungseinflüssen, Produktionszyklen, der wechselnden Lage auf den internationalen Märkten usw. können die Agrareinkommen von Jahr zu Jahr erheblich schwanken. Wichtiger als das Ergebnis eines einzelnen Jahres ist die mittelfristige Entwicklung. Längerfristig zeichnen sowohl die land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung als auch die im Grünen Bericht vorgelegten Buchführungsergebnisse repräsentativer bäuerlicher Haupteinheitsbetriebe das gleiche Bild: Auf eine auch im Vergleich zu den übrigen Bevölkerungsgruppen günstige Entwicklung der Agrareinkommen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre folgten ein Einbruch 1991, ein schwaches Jahr 1992 und ein neuerlicher Abfall 1993 mit wenig Aussicht auf Ausgleich im laufenden Jahr 1994. Der Wunsch nach Parität zumindest in der Entwicklung der Einkommen ist somit für die Bauern immer schwerer zu erfüllen.

Auch für die westeuropäische Landwirtschaft war 1993 ein schwaches Jahr. Nach Angaben von Eurostat (1994, (6)) sank das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft (gemessen als Netto-Wertschöpfung zu Faktorkosten) im Durchschnitt der EU real um etwa 1,2%. Als Folge der ersten Etappe der im Mai 1992 beschlossenen Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik stiegen die Transfers an die

Längerfristige Einkommenstendenzen der Landwirtschaft im Vergleich

Ø 1969/1971 = 100



landwirtschaftlichen Betriebe sprunghaft. Die höheren Direktzahlungen konnten allerdings die Preiskürzungen und Ernteeinbußen im Pflanzenbau nicht ganz ausgleichen. Die deutsche Landwirtschaft erlitt mit einem Einbruch um knapp ein Viertel die höchsten Verluste.

Wert der agrarischen Endproduktion — 3%

Wie erwähnt stagnierte im Jahre 1993 die Endproduktion des Agrarsektors real; die Preise gaben nach und drückten den Wert des agrarischen Rohertrags unter das Niveau des Vorjahres.

In der *realen Rechnung* ist der neuerliche Einbruch im *Pflanzenbau* (Endproduktion —3½%) besonders bemerkenswert. Er geht auf Mißernten an Wein und Getreide zurück. Hackfrüchte, Obst und Gemüse fielen etwas mehr an als im Vorjahr. Die Endproduktion aus *Tierhaltung* wuchs um 2%. Die Zunahme ist vor allem auf eine hohe Marktleistung an Schweinen zurückzuführen. Rinder wurden viel weniger angeboten, die Milchlieferung stagnierte. Eier und Geflügel wurden etwas mehr erzeugt. Der Viehbestand wurde leicht ausgeweitet (mehr Schweine, weniger Rinder). Der *Holz einschlag* stagnierte unter dem langjährigen Durchschnitt.

Die *agrarischen Erzeugerpreise* sind 1993 im Durchschnitt neuerlich gesunken (—3½%). Die Ursache waren primär